

Projektbeschreibung:

Innovativer Schutz archäologischer Kulturdenkmäler in einer agrarischen Hohertragslandschaft – die Lommatzscher Pflege

Die Lommatzscher Pflege ist der Kern des mittelsächsischen Lößhügellandes und gilt als „Kornkammer“ Sachsens. Diese Hohertragsregion der Gegenwart ist eine der wichtigsten sächsischen Altsiedellandschaften der Vergangenheit. Archäologische Kulturdenkmäler sind in dieser intensiv genutzten Agrarlandschaft einem schleichenden, irreversiblen Schwund ausgesetzt. Ziel des Projektes ist es, im Dialog mit landwirtschaftlichen Betrieben und in Kooperation mit regionalen Partnern, insbesondere Kommunen und Verbänden sowie Landwirtschafts- und Umweltbehörden Lösungen für einen nachhaltigen Schutz archäologischer Kulturdenkmäler auf Agrarflächen zu erarbeiten. Landwirtschaftliche Betriebe sollen auf freiwilliger Basis zu exemplarischen Schutzmaßnahmen und zur Selbstverpflichtung motiviert werden. Konzeption und Realisierung von Schutzmaßnahmen erfolgen unter Beteiligung einer großen Bandbreite von Partnerbetrieben und möglichst unabhängig von agrarumweltpolitischen Förderinstrumenten.

Kernelement dieses auf Partizipation gegründeten Ansatzes ist eine intensive Projektkommunikation, die den Aufbau vertrauensbildender Strukturen, einen stetigen wechselseitigen Informationsaustausch, die Moderation unvermeidlicher Zielkonflikte sowie die enge Vernetzung mit weiteren lokalen und regionalen Akteuren (Eigentümer, Kommunen etc.) einschließt. Landwirte sollen durch die Implementierung archäologischer Lage- und Sachinformationen in betriebsinterne Feldblockkataster, geographische Informationssysteme und Schlagkarteien in die Lage versetzt werden, archäologische Kulturdenkmäler in ihrer Betriebsführung selbstständig zu berücksichtigen und dort Schutzvorkehrungen automatisiert und nachhaltig zu verankern. Die Maßnahmenkonzeption erfolgt exemplarisch, an ausgewählten Fallbeispielen in einem gleichberechtigten Dialog auf der Grundlage einer breit gefächerten, übertragbaren methodischen Vorgehensweise: Aus der Identifizierung, Konkretisierung und Bewertung von Gefährdungszonen und Erhaltungszuständen (airborne-laserscan basierte 3D-Geländemodelle, E3D-Modellierungen, Bohrungen, Sondagen, Geophysik) leiten sich ein generalisierbares Flächenmanagement auf der einen Seite und ein flächenbezogener Maßnahmenkatalog, der ackerbauliche und landschaftsgestalterische Maßnahmen umfassen wird, auf der anderen Seite ab. Kompensationsflächenpools bieten die Möglichkeit, archäologische Kulturdenkmäler als Ausgleichsflächen in Straßenbau- u.ä. Projekte einzubringen und dadurch in Dauergründland bzw. Naturschutzflächen umzuwandeln. Ein wesentlicher Projektbestandteil ist schließlich die Entwicklung eines praktikablen Monitoringkonzeptes, das die Nachhaltigkeit über den Projektzeitraum hinaus sichert.